

1. Ziel

Gestaltungsziel definieren:

- Unterstützung eines Vortrages (typ. sog. „Präsentation“): mdl. Vortrag steht im Vordergrund
- optische Darstellung eines Sachverhaltes (Vorganges, Problemes..): „Dia-Vortrag“, Bilder enthalten Hauptinformation, gesprochener Text eher erläuternd

2. Unterstützung eines mdl. Vortrages

2.1. Grundprinzipien

2.1.1. Hintergrund: Wahrnehmungsphysiologie

Alle aufgenommenen Sinnesdaten fließen, sofern sie nicht schon vorher als „wertlos“ definiert werden, dem Kurzzeitspeicher unseres Gedächtnisses zugeführt. Seine Kapazität ist rel. gering, neu hinzukommende Informationen werden „von hinten“ nachgeschoben, dafür „vorn“ liegende Daten entfernt. Als aktuelles Wahrnehmungspäckchen kann stets nur die Füllmenge des Kurzzeitspeichers erfasst werden. (Vergleich: Arbeitsspeicher eines Computers). Aus dem Kurzzeitspeicher entfernte Daten werden entweder gelöscht oder dem Mittel- bzw. Langzeitgedächtnis zugeführt. Dazwischen liegen (meist sehr eng eingestellte) Filter!

Zur Erweiterung versucht das Gehirn größere Informationsmengen durch Bildung von „Superzeichen“ (Zusammenfassen, Konzentrieren; vgl. Komprimierung) zu verkleinern und/oder Informationen im Mittelzeitgedächtnis vorübergehend abzulegen (vgl. virtueller Speicher).

Die Informationsaufnahme im Sinne eines Verständnisses erfordert weniger Zeit, wenn den vom Sinnesorgan aufgenommenen Informationen unmittelbar eine Bedeutung zugeordnet werden kann. Reine Texte erfordern viel „Codierungs“-Arbeit.

2.1.2. Grundregeln

- Am Anfang den Zuhörer mit den Absichten der Präsentation vertraut machen
- Aufmerksamkeit des Zuhörers nicht unnötig belasten (Kurzzeitspeicherkapazität)
- „zweigleisige“ Informationsvermittlung muss echte Alternativen bieten (gesprochener Text und gelesener Text bieten das nicht!) (Codierung eines Sinneskanals wird durch einen anderen unterstützt). Alte Erfahrung: Reine Wiederholung einer Erklärung hilft selten, alternative Erklärungswege sind wirkungsvoller!
- Informationsübermittlung mit sinnvoller Geschwindigkeit (Codierungszeiten berücksichtigen, sonst Zuschauer überfordert). Test: Selbst Text laut lesen (0 etwa Aufnahmegeschwindigkeit).

2.2. Gestaltungsprinzipien

- Gestaltungsform durchgängig beibehalten
- Darstellung eindeutig
- Reduzieren auf das wirklich minimal Notwendige
- Gestaltung am Ziel (was soll bei wem erreicht werden?) orientieren
- Textmenge minimieren (langer Codierungsweg)
 - Stichwörter statt Sätze
 - kein Text, der parallel gesprochen wird
 - keine Listen mit >5 Elementen
- bildhafte Darstellung gegenüber Text bevorzugen (kurzer Codierungsweg)

2.3. Vorgehensweise beim Erstellen der Präsentation

- Vortrag strukturieren (max. 5 Abschnitte)
- Jeden Abschnitt mit „Schlüsselwort“ kennzeichnen
- entsprechend für größere Abschnitte verfahren, um sie weiter zu untergliedern

Kontrollen:

- Schlüsselwörter sprachlich zueinander passend?
 - keine „bunten“ Mischungen aus Substantiven; Plural/Singular; Verben; Halbsätzen
- Reihe der Schlüsselwörter schlüssige Folge?

- ggf. neu ordnen oder passendere Schlüsselwörter finden
- Kein Schlüsselwort zu finden?
 - Ist der Abschnitt überhaupt (oder an dieser Stelle) sinnvoll?
- Probeschau durch eine unvoreingenommene Testperson (findet oft Ungereimtheiten, Doppeldeutigkeiten u.ä.), wirksame „Waffe“ gegen Betriebsblindheit!

2.4. Gestaltungsmöglichkeiten

- Übersichtsliste („Plan“) aus wenigen Fragestellungen/Teilaspekten am Anfang vorstellen, für jede ein Schlüsselwort angeben
 - zu Beginn jeden Abschnittes entspr. Schlüsselwort hervorheben
 - In Kopfzeile die Übersichtsschlüsselwörter aufführen, das jeweils aktuelle hervorheben
- Unter-/Überordnungen grafisch veranschaulichen
 - Verzweigungsschemata, „Säulen-Dach“-Darstellungen
- additive Zusammenhänge (gleichwertige Teile) zum Ausdruck bringen
 - „Sonnenstrahlen“, Puzzlesteine, Kreissegmente
 - Eintopf-Zutaten oder andere Vergleiche für „Bauteile“ oder „Bestandteile“
- Ursache-Wirkungs-Beziehungen darstellen
 - Pfeildiagramme, zyklische Prozesse in Kreisform
- Text durch Bild ersetzen, Begriffe durch Bild symbolisieren (bes. gut bei nicht-abstrakten Begriffen möglich)
 - geografische Gegebenheiten: Landkarte
 - Organe: Bild des Lebewesens mit eingezeichneten Organen
 - Bestandteile eines Objektes: Bild mit Beschriftung statt „Bauteilliste“
- falsche Interpretationsmöglichkeiten verhindern
 - paarweise Ordnung lässt Zusammengehörigkeit oder Gegensatz vermuten
 - Listen können als Rang- oder Wirkungsfolge interpretiert werden

2.5. Gestaltungsdetails

- Farbe vorsichtig einsetzen
 - Aufgabe der Farbe prüfen: nur Verzierung oder Informationswert?
 - zusammengehörige Elemente mit gleicher Farbe kennzeichnen (durchgängig!)
- Schrift
 - groß, kontrastreich, ausreichender Buchstaben- und Zeilenabstand, sinnvolle Wortgruppen
 - „exotische“ Schriften oft schlecht lesbar, da ungewohnt; außerdem z.T. speziell dem jeweiligen Monitor angepasst, ggf. am Vortragsgerät testen
 - nur Großbuchstaben vermeiden (Ausnahme: Kapitalchen für Eigennamen)
 - farbige Schrift problematisch, auf guten Kontrast zum Hintergrund achten, schwarze Schrift farbig hinterlegt oft günstiger
 - helle Schrift muss i.d.R. etwas größer gewählt werden als dunkle
- Raumsituation beachten
 - heller Raum und verdunkelter Raum liefern entgegengesetzte Voraussetzungen für Kontrast des Bildes
 - Bildschirmdarstellung nicht identisch mit Beamer-Projektion, vorher testen! Meist ist die Projektion „flauer“ als das Monitorbild, insbes. bei m.o.w. erleuchteten Räumen
 - ständige Dunkelheit nicht unbedingt erstrebenswert, Bild zwar besser, aber Zuhörer eingeschlafen. Pausen, sinnvoll eingeplant, lockern auf.
- Powerpoint-Effekte wie Motorengeräusch oder herumhuschende Elemente wenn überhaupt, dann nur sehr sparsam einsetzen. Wirkung meist schnell verpufft, Auge überanstrengt, dann u.U. kontraproduktiv (innere Ablehnung des Zuschauers). Wenn der Inhalt (und/oder der/die RednerIn) nicht begeistert, reißen diese Effekte den Vortrag auch nicht heraus.

Begleitfolien:**Pk:** Datei „Präsentationskurs“**Pv:** Datei „Präs. vorlagen“**Pb:** Datei „Präsentationsbeispiele“**1. Ziel**

Gestaltungsziel definieren:

- Unterstützung eines Vortrages (typ. sog. „Präsentation“): mdl. Vortrag steht im Vordergrund
- optische Darstellung eines Sachverhaltes (Vorganges, Problemes..): „Dia-Vortrag“, Bilder enthalten Hauptinformation, gesprochener Text eher erläuternd

2. Unterstützung eines mdl. Vortrages**2.1. Grundprinzipien****2.1.1. Hintergrund: Wahrnehmungsphysiologie*****Pk 1-6***

Alle aufgenommenen Sinnesdaten fließen, sofern sie nicht schon vorher als „wertlos“ definiert werden, dem Kurzzeitspeicher unseres Gedächtnisses zugeführt. Seine Kapazität ist rel. gering, neu hinzu kommende Informationen werden „von hinten“ nachgeschoben, dafür „vorn“ liegende Daten entfernt. Als aktuelles Wahrnehmungspäckchen kann stets nur die Füllmenge des Kurzzeitspeichers erfasst werden. (Vergleich: Arbeitsspeicher eines Computers). Aus dem Kurzzeitspeicher entfernte Daten werden entweder gelöscht oder dem Mittel- bzw. Langzeitgedächtnis zugeführt. Dazwischen liegen (meist sehr eng eingestellte) Filter!

Zur Erweiterung versucht das Gehirn größere Informationsmengen durch Bildung von „Superzeichen“ (Zusammenfassen, Konzentrieren; vgl. Komprimierung) zu verkleinern und/oder Informationen im Mittelzeitgedächtnis vorübergehend abzulegen (vgl. virtueller Speicher).

Die Informationsaufnahme im Sinne eines Verständnisses erfordert weniger Zeit, wenn den vom Sinnesorgan aufgenommenen Informationen unmittelbar eine Bedeutung zugeordnet werden kann. Reine Texte erfordern viel „Codierungs“-Arbeit.

2.1.2. Grundregeln

- Am Anfang den Zuhörer mit den Absichten der Präsentation vertraut machen
- Aufmerksamkeit des Zuhörers nicht unnötig belasten (Kurzzeitspeicherkapazität)
- „zweigleisige“ Informationsvermittlung muss echte Alternativen bieten (gesprochener Text und gelesener Text bieten das nicht!) (Codierung eines Sinneskanals wird durch einen anderen unterstützt). Alte Erfahrung: Reine Wiederholung einer Erklärung hilft selten, alternative Erklärungswege sind wirkungsvoller!
- Informationsübermittlung mit sinnvoller Geschwindigkeit (Codierungszeiten berücksichtigen, sonst Zuschauer überfordert). Test: Selbst Text laut lesen (0 etwa Aufnahmegeschwindigkeit).

2.2. Gestaltungsprinzipien

- Gestaltungsform durchgängig beibehalten
- Darstellung eindeutig
- Reduzieren auf das wirklich minimal Notwendige
- Gestaltung am Ziel (was soll bei wem erreicht werden?) orientieren
- Textmenge minimieren (langer Codierungsweg)
 - Stichwörter statt Sätze ***Pb 1***
 - kein Text, der parallel gesprochen wird
 - keine Listen mit >5 Elementen
- bildhafte Darstellung gegenüber Text bevorzugen (kurzer Codierungsweg)

2.3. Vorgehensweise beim Erstellen der Präsentation

- Vortrag strukturieren (max. 5 Abschnitte)
- Jeden Abschnitt mit „Schlüsselwort“ kennzeichnen
- entsprechend für größere Abschnitte verfahren, um sie weiter zu untergliedern

Kontrollen:

- Schlüsselwörter sprachlich zueinander passend? **Pb 3**
 - keine „bunten“ Mischungen aus Substantiven; Plural/Singular; Verben; Halbsätzen **Pb 2, Pk 7**
- Reihe der Schlüsselwörter schlüssige Folge?
 - ggf. neu ordnen oder passendere Schlüsselwörter finden
- Kein Schlüsselwort zu finden?
 - Ist der Abschnitt überhaupt (oder an dieser Stelle) sinnvoll?
- Probeschau durch eine unvoreingenommene Testperson (findet oft Ungereimtheiten, Doppeldeutigkeiten u.ä.), wirksame „Waffe“ gegen Betriebsblindheit!

2.4. Gestaltungsmöglichkeiten

- Übersichtsliste („Plan“) aus wenigen Fragestellungen/Teilaspekten am Anfang vorstellen, für jede ein Schlüsselwort angeben **Pv 1**
 - zu Beginn jeden Abschnittes entspr. Schlüsselwort hervorheben
 - In Kopfzeile die Übersichtsschlüsselwörter aufführen, das jeweils aktuelle hervorheben **Pv 2**
- Unter-/Überordnungen grafisch veranschaulichen **Pv 2**
 - Verzweigungsschemata, „Säulen-Dach“-Darstellungen
- additive Zusammenhänge (gleichwertige Teile) zum Ausdruck bringen
 - „Sonnenstrahlen“, Puzzlesteine, Kressegmente **Pk 7**
 - Eintopf-Zutaten oder andere Vergleiche für „Bauteile“ oder „Bestandteile“
- Ursache-Wirkungs-Beziehungen darstellen
 - Pfeildiagramme, zyklische Prozesse in Kreisform **Pv 2, Pb 4**
- Text durch Bild ersetzen, Begriffe durch Bild symbolisieren (bes. gut bei nicht-abstrakten Begriffen möglich)
 - geografische Gegebenheiten: Landkarte
 - Organe: Bild des Lebewesens mit eingezeichneten Organen **Pb 5, 6**
 - Bestandteile eines Objektes: Bild mit Beschriftung statt „Bauteilliste“
- falsche Interpretationsmöglichkeiten verhindern
 - paarweise Ordnung lässt Zusammengehörigkeit oder Gegensatz vermuten
 - Listen können als Rang- oder Wirkungsfolge interpretiert werden

2.5. Gestaltungsdetails

- Farbe vorsichtig einsetzen **Pk 8**
 - Aufgabe der Farbe prüfen: nur Verzierung oder Informationswert?
 - zusammengehörige Elemente mit gleicher Farbe kennzeichnen (durchgängig!)
- Schrift **Pk 9, 10**
 - groß, kontrastreich, ausreichender Buchstaben- und Zeilenabstand, sinnvolle Wortgruppen
 - „exotische“ Schriften oft schlecht lesbar, da ungewohnt; außerdem z.T. speziell dem jeweiligen Monitor angepasst, ggf. am Vortragsgesetz testen
 - nur Großbuchstaben vermeiden (Ausnahme: Kapitalchen für Eigennamen)
 - farbige Schrift problematisch, auf guten Kontrast zum Hintergrund achten, schwarze Schrift farbig hinterlegt oft günstiger **Pb 7**
 - helle Schrift muss i.d.R. etwas größer gewählt werden als dunkle
- Raumsituation beachten
 - heller Raum und verdunkelter Raum liefern entgegengesetzte Voraussetzungen für Kontrast des Bildes

- Bildschirmdarstellung nicht identisch mit Beamer-Projektion, vorher testen! Meist ist die Projektion „flauer“ als das Monitorbild, insbes. bei m.o.w. erleuchteten Räumen
- ständige Dunkelheit nicht unbedingt erstrebenswert, Bild zwar besser, aber Zuhörer eingeschlafen. Pausen, sinnvoll eingeplant, lockern auf.
- Powerpoint-Effekte wie Motorengeräusch oder herumhuschende Elemente wenn überhaupt, dann nur sehr sparsam einsetzen. Wirkung meist schnell verpufft, Auge überanstrengt, dann u.U. kontraproduktiv (innere Ablehnung des Zuschauers). Wenn der Inhalt (und/oder der/die RednerIn) nicht begeistert, reißen diese Effekte den Vortrag auch nicht heraus.